

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128|LOG_0006

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Herrn Doct. Bensons Geschichte des heil. Jacobus und der Abfassung seines Briefes ^(a).

Die I. Abtheilung.

Si sind zwei Personen unter den Aposteln gewesen, die den Namen, Jacobus, geführet haben. Da nun die Geschichte derselben von vielen, sowol alten als neuen Schriftstellern, mit einander verwirrt, und dieser Brief bisweilen dem einen, bisweilen dem andern zugeschrieben wird: so wird es nicht undienlich seyn, die Geschichte von beyden vorzustellen, damit der Leser klar schen möge, wer von beyden der Verfasser des Briefes gewesen sey ^(b).

Jacobus der Ältere, des Zebedäus Sohn ^{a)}, und des Johannes ^{b)} Bruder, war einer von den zwölf Aposteln der Beschneidung: und diesen zweenen Brüdern gab un-

ser Herr den Zunamen von Boanerges ^{c)}, oder Söhnen des Donners; sehr wahrscheinlicher Weise wegen ihres Eifers und Muthes ^{d)}. Wir finden ein Beispiel aufgezeichnet, wonin ihr Eifer für ihren Herrn und Meister sie weiter führte, als es sich geziemte ^{e)}: da sie nämlich Feuer vom Himmel herabkommen lassen wollten, einen Flecken der Samaritaner zu vertilgen; weil die Einwohner desselben ihrem Meister keine gehörige Achtung bezeigten.

^{a)} Matth. 4, 21. c. 10, 2. Marc. 1, 19. c. 3, 17. Luk. 5, 10.

^{b)} Es ist merkwürdig, das Johannes nirgends von seinem Bruder Jacobus Meldung thut. Es kann seyn, dass er es aus Bescheidenheit, oder um keinen Schein eitler Ehreucht zu geben, unterlassen habe. Die vornehmste Ursache aber scheint gewesen zu seyn: weil er sein Evangelium in der Weise schrieb, einige Dinge aufzuzeichnen, die von den andern Evangelisten nicht gemeldet waren;

^(a) Es hat der Herr Hofrath Michaelis nach seinem lobwürdigen Eifer, die Erklärung der heiligen Schrift durch eine grundliche Gelehrsamkeit zu unterstützen, schon 1746. die Bensonische Umschreibung und Erläuterungen der Epistel Jacobi, mit einer schönen Vorrede des sel. D. Baumgartens, ins Lateinisch überetzt, zu Halle herausgegeben, und dabeiy nach seiner großen Einsicht und glücklichem Nachdenken viele merkwürdige Anmerkungen beygebracht. Da nun gegenwärtige Abhandlung von der Geschichte des Apostels Jacobi in derselbigen den Anfang macht, so wird bey dieser hochdeutschen Uebersetzung allerdings wohlgethan seyn, wenn wir die Michaelischen Erläuterungen darüber unsern hochdeutschen Bibellesern nicht entziehen, und sowol in diesem Vorbichte, als in der Erklärung der ganzen Epistel selbst daraus derselben ein Licht anzünden, unter dessen Scheine wir sodann in unsern weiteren Betrachtungen fortgehen können. Welches wir mit desto glücklicheren Schritten zu thun uns getrauen, da der um die Kirche Gottes und das Reich der Gießfrankheit unsterblich verdiente sel. Baumgarten in seiner Erklärung dieser Epistel ebenfalls vorangegangen ist.

^(b) Die Geschichte dieser zween Apostel ist zwar fast von allen, welche die Kirchengeschichte berühret und erzählt haben, berühret, und von einigen ausführlich erzählt worden, welche man bey Wolsfen h. l. Vol. IV. Cirt. p. 7. genannt findet; doch wird man am ausführlichsten Nachricht finden, wenn man Jetrigs Sel. cap. H. E. Sec. I. sect. 5. §. 12. seqq. p. 444. seqq. mit Cave Antiqu. apostol. p. 490. seqq. 578. seqq. vergleichen mag.

^(c) Der Herr Michaelis mutmaßet n. 2. sic haben diesen Namen ebener von ihrem durchdringenden Vortrage des Evangelii, als von ihrem unzeitigen Feuereifer befornen, der ihnen eben keine Ehre einer neuen Benennung der Donnerskinder zuwege gebracht hatte. Es ist schon in der 1115. Anmerk. zu Marc. 3, 17. T. I. p. 939. beobachtet worden, dass der Heiland ihnen diesen Namen nicht gleich als er sie zu seinen Zeugen erwählte, sondern erst hernach, als er ihnen unzeitigen Feuereifer bestraft, also benennt, und Marcus nicht mehr habe sagen wollen, als dass er nachmals ihnen den Namen Boanerges gegeben habe. Von dem Nachdrucke ihres Zeugnisses von Christo hat er diese Benennung nicht wohl hernehmen können, da der Grund davon den übrigen Aposteln und ihrem Eifer für die Sache ihres Meisters gemein war. Johannes auch in seinem Vortrage mehr das Bild eines sanften und eindringenden Regens, als eines Donnerwetters vorstellte. Cave l. c. p. 497. hat es selbst gestehen müssen, ob er gleich jene den alten Auslegern schon bekannte Erklärung dieses Namens hat entschuldigen wollen.

werten; und sie von seinem Bruder Jacobus genug gesagt hatten ^{a)}.
c) Marc. 3, 47. d) Luc. 9, 51-55.

Jacobus der Aeltere war einer von denen Aposteln, gegen die unser Heiland eine besondere Achtung bewies. Es ward ihm zugelassen, die wunderthätige Erweckung der Tochter des Jairus zu sehen e). Er ward, nebst Petrus und Johanne, mitgenommen, die glanzreiche Verwandlung der Gestalt unsers Herrn auf dem Berge, als einen sichtbaren Beweis derjenigen Macht und Herrlichkeit, wozu er, unzwecket des Standes seiner Erniedrigung und seines schmäblichen Todes, erhoben werden sollte, anzuschauen f). Er war einer von den vier Aposteln, zu denen unser Heiland sich wandte, als er die nachdrückliche Weißagung von der Verwüstung Jerusalems und dem herannahenden Elende des jüdischen Volkes aussprach g). Endlich war er auch einer von denen dreyen, die der Heiland in seiner großen und erstaunlichen Beängstigung im Garten, da sein Schreis, wie große Blutstropfen, auf die Erde hinabließ, nahe bey sich haben wollte h).

e) Marc. 5, 37. fgg. Luc. 8, 51. fgg. f) Matth. 17, 1. fgg. Marc. 9, 1. fgg. Luc. 9, 28. fgg. g) Marc. 13, 3. fgg. h) Marc. 14, 33.

Dieser Jacobus, des Zebedäus Sohn, war ein wirksamer ²⁾ und eiferiger Mann unter den Aposteln, und trachtfete einmal auf eine ehrfältige Weise nach der Würde, nächst Christo in seinem Königreiche zu sitzen i), von -

welchem er sich damals einbildete, daß es ein irdisches Königreich seyn würde ¹⁰⁾). Unser Heiland aber erklärte ihm, daß die Hoheit seiner Jünger und Apostel nicht in zeitlicher Größe bestehé: sondern daß derjenige, welcher in seinem Dienste der eifrigste und getreueste, der demütigste und sanftmütigste, und unter Prüfungen und Bedrückungen der geduldigste seyn würde, der größte unter ihnen seyn solle; und daß er, was ihn insbesondere angienge, erwarten müsse, einen gewaltsamen Tod, wie sein Herr und Meister zu leiden, aus dem bitteren Kelche, den er trinken würde, zu trinken, und mit der blutigen Taufe, womit er bald getauft werden sollte, getauft zu werden.

i) Matth. 20, 20. fgg. Marc. 10, 35. fgg.

Nach der Himmelfahrt unsers Herrn, ist der Geist auf Jacobus den Aeltern sowol, als auf die andern Apostel ausgegossen worden, und er hat eine Zeitlang das Evangelium unter den Juden gepredigt. Allein, um das 43te Jahr unsers Herrn ist die Weißagung von seinem gewaltsamen Tode erfüllt worden, und dieser eifrige Apostel ward seinen unversöhnlichen Feinden, den Juden, zum Raube. Die Veranlassung dazu war folgende: Die Juden hatten ein wenig vor dem Tode des Stephanus, des ersten christlichen Märtyrs, die Christen zu verfolgen angefangen. Diese Verfolgung dauerte, bis daß Caligula, der vierte römische Kaiser, einen Befehl gab, daß er als ein Gott angebetet werden wollte, und

(8) Der Herr Hofst. Michaelis vermuthet n. 1. p. 2, es habe deswegen Johannes nichts von seinem Bruder Jacobo gedacht, weil seine Absicht bloß gewesen sei, sich den Schwärmeren des Cerinthi zu widersetzen, wozu diese Heraufung auf seinen Bruder keine Gelegenheit gab. Er empfiehlt des sel. Oporini Abh. Clavis euangelii S. Ioannis. Man kann damit die 1039. Anmerk. T. II. p. 605. und die 1041. p. 608. 609. vergleichen. Vielleicht ist auch eine Ursache, warum Johannes seines Bruders Jacobi nicht gedacht hat, weil die Evangelisten, welche vorher geschrieben hatten, seiner schon so viel gedacht hatten, als dieser demütige Jünger Jesu glaubte hinlänglich zu seyn zu erweisen, daß sie tüchtige Zeugen von Jesu von Nazareth wären, zu welchem Amte er sie erwählt hatte.

(9) Ein feuriger Mann; Herr Michaelis übersehet es: excitatoris animi fuit; und das war er auch; und diese feurige Gemüthsart, welche voll Ruth und Tapferkeit war, kann vielleicht die nächste Ursache gewesen seyn, warum ihn der Herr in seiner höchsten Erhöhung und Verklärung auf dem Berge, und in seiner tiefsten Erniedrigung auf dem Ölberge zum Zeugen mitgenommen hat.

(10) Das war er aber nicht allein, sondern seine Nebenjünger waren von gleicher Art, welche das Vorurtheil der Nation damals noch eingenommen hatte, Luc. 22, 24. und es war an Söhnen Zebedäi um so ehender zu ertragen, da sie in naher Auverwandtschaft mit dem Heilande gestanden sind; man befiehle die Whitbysche Anmerkung zu Matth. 20, 20. T. I. dieses V. T. p. 632.

und seinen Schluß fund mache, sein Bildniß in dem jüdischen Tempel und ihren Synagogen aufzurichten, und dieselben zu zerstören, wo sie sich ihm in diesem Vorhaben widerlehsten. Als das jüdische Volk sahe, daß ihnen ein so schwerer Sturm über dem Haupte schwerebete, der alle Augenblicke auf sie niederzufallen drohete: so würden sie dadurch so bestürzt, daß sie kein Herz oder keine Lust mehr zu haben schienen, die Christen länger zu verfolgen¹⁾). Allein, da Caligula tott, und Herodes Agrippa, ein Abkömmling aus dem Geschlechte Herodes des Großen, in den Besitz des Königreichs von seinem Grossvater gekommen war: so erlangten die Juden von dem Kaiser Claudius einen Befehl zu ihrem Vortheile. Sobald sie nun für sich selbst einige Ruhe bekommen hatten, fiengen sie wieder an, ihre alte Feindschaft wider die Jünger Jesu zu zeigen. Sie hatten auch ißt freye Gewalt, ihrer Bosheit den Zügel schießen zu lassen: weil der König, Herodes Agrippa, sich sehr bemühte, den Juden gefällig zu seyn, und nachzusehen k), und in der Beobachtung ihrer Einschungen und sacerdotalen Gebräuche eifrig war. Da er nun nichts versäumete, was ihn bei den Juden beliebt machen konnte, und befand, daß die Christen bei dem Volke einen allgemeinen Haß wider sich hatten: so fieng er an, die Jünger Jesu zu plagen, und ihnen Beschwerden zu verursachen¹⁾. Unter andern ließ er den Jacobus, des Johannes Bruder, greifen und enthaften: wodurch er der erste Märtyrer unter den Aposteln ward. Durch seinen Tod wurde die Anzahl der Apostel auf eilse heruntergebracht; denn wir finden nicht, daß ein anderer Apostel an seine Stelle gesetzt sey; und die Apostel hatten in dem apostolischen Amte, Ansehen und Würde, keine Nachfolger^{m)}.

k) Josephins, Alterth. B. 19. C. 6. Lardners Glaubwürdt. der evang. Gesch. Th. I. S. 19. l) Apg. 12, 1. m) Es ist wahr, der Verräther Judas bekam einen Nachfolger an dem Matthias: allein der Grund davon war, weil Judas durch seine Gottlosigkeit sich selbst entzogen, ehe er den Lauf seines Amtes erfüllt hatte.

Wäre Judas am Leben geblieben, und hätte sich wohl verhalten; hätte er den heiligen Geist empfangen und das Apostolamt seine Lebenszeit über wahrgenommen, (wie die andern Apostel gethan haben): so würde er eben so wenig, als die andern, einen Nachs^{o)} iher gehabt haben—Zwar sind nachher zween Apostel der Juden hinzugefügt worden, als die Juden zum Christenthume bekehret werden-masten: auchin diese kamen nicht in die Stelle irgend anderer Apostel, und haben auch keine Apostel zu Nachfolgern gehabt.

Die frische Uebersetzung hat diesen Brief dem ältern Jacobus, des Zebedäus Sohne und des Johannes Bruder zugeeignet¹⁾: darinn folgen ihr auch sowol die arabische Uebersetzung, als einige Ausleger späterer Zeit. Allein, es scheint mir nicht der Verfasser dieses Briefs gewesen zu seyn. Denn

1. weil er ungefähr um das Ende des 43ten oder den Anfang des 44ten Jahres Christi, auf des Königs Agrippa Befehl, enthauptet ist: so würde dieser Brief früher geschrieben seyn müssen, als irgend einer von den andern apostolischen Briefen. Die Weise, welcher die andern Apostel folgeten, die christliche Lehre zu pflanzen und zu begießen, war diese, daß sie erst das Evangelium verkündigten^{o)}, und hernach die Befehlten ein und das andere mal besucheten, oder Evangelisten schickten, die dieses an ihrer Stelle thaten. Wann die christlichen Gemeinen eine Zeitlang gesammlet gewesen waren, schrieben sie an dieselben: entweder sie unter ihren Verfolgungen oder einigen andern dunkeln Aussichten auf die Zukunft zu trösten, Unordnungen zu bessern, oder die Glieder der Gemeinen im Glauben und in der Gottesfurcht zu starken. Nun muß man nicht ohne einen hinlänglichen Grund annehmen, daß Jacobus der Ältere einer andern Weise gefolget seyn solle, als die übrigen Apostel.

n) Dieses wird aus der allgemeinen Ausschrift geschlossen, welche in der frischen Uebersetzung über den Brief des Jacobus, den ersten Brief des Petrus und den ersten Brief des Johannes gesetzt ist: nämlich „die drei Briefe der drei Apostel, vor deren Augen unser Herr seine Gestalt veränderte, das ist, Jacobus, Petrus und Johannes.“ Vid. titul. gen. praef. ep. Jacob. in Tremel.

o) Non enim per alios dispositionem salutis nostrae cognouiimus, quam per eos, per quos euangelium peruenit ad nos; qu id quidem tunc praeconauerunt, postea vero per Dei voluntatem, in scripturis nostris traditi-

(11) Hierauf zielet wol Lucas Apg. 9, 31. zu welcher Stelle des Herrn Doddridge Erklärung und unsere 382. Anmerk. T. III. p. 218. nachzusehen ist.

Bensons Geschichte des heil. Jacobus,

viduiderunt fundamentum et columnam fidei nostrae futurum. Den. lib. 3. c. 1. „Denn wir haben etiam Kenntniß von dem Werke unserer Seligkeit anders, als durch diejenigen, durch welche das Evangelium zu uns gekommen ist; welches sie damals geprediget, nachher aber, durch den Willen Gottes, in unsern Schriften überliefert haben, die zu einem Grunze und Pfeiler unsers Glaubens dienen sollten.“

II. Das Evangelium hatte sich vor dem Tode Jacobus des Aeltern noch nicht sehr außerhalb der Gränzen von Palästina ausgebreitet. Es ist an dem, es waren viele Juden und Neubefahrte der Gerechtigkeit, welche an den hohen Festen aus fernen Ländern nach Jerusalem hinaufgingen; und viele von diesen wurden zum Christenthume bekehrt: jedoch aber scheinen die Apostel und ersten Verkündiger des Evangelii sich bis auf des Stephanus Tod überhaupt zu Jerusalem gehalten zu haben p), und so gar nicht einmal so weit gegangen zu seyn, daß sie andere Städte und Flecken von Judäa besucheten, um daselbst einige christliche Gemeinen zu pflanzen. Die erste Ausbreitung, welche das Evangelium machte, war nach Samaria: allein das war innerhalb der Gränzen des Landes Israel. Und der Kämmerer, der es nach Aethiopien brachte, kann nicht so geschrivne, vor dem Tode des Jacobus, in diesem abgelegenen Lande einige Kirchen gestiftet haben. Zu Damascus waren einige Christen, welche Saul zu verfolgen hingingen; und nachher ging er selber, als ein christlicher Prophet, nach dem wüsten Arabien, machte einige Bekahrten, und pflanzte auch vielleicht einige Gemeinen. Nicht weniger finden wir einige Spur von der Bekahrung einiger Juden in Syrien, auf dem Elyande Extern, in Galiläa und in Phönicien: aber die Gläubigen, an den beyden zuletzt gemeldeten Ortern, waren nicht unter den Juden der Zerstreuung. Und, was die Bekeh-

rung der gottesfürchtigen Heiden betrifft: so war der Fortgang davon, vor des Jacobus Tode, geringe; auch wurden sie nicht als ein Heil der zwölf Stämme, entweder in Judäa, oder in der Zerstreuung, angesehen.

p) Apostolgesch. 1. 8.

III. Es sind einige Stellen in diesem Briefe, welche zu erkennen geben, daß die jüdischen Christen in Ehre und Leben gar sehr und gräulich aus der Art geschlagen waren: man kann aber kaum begreissen, daß dieses in dem ersten Eisir ihrer Bekahrung geschehen seyn sollte. Diese greße Veränderung scheint aus ihrer Verkehrung der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben q) entstanden zu seyn⁽²⁾. Nun aber verfahren die Menschen selten eine so deutliche Lehre, ih sie ausgeschreit und seit einer geraumer Zeit eingeschärft ist, ja auch die Folgen davon erwogen sind. Und in Absicht auf den Fall, den wir vor uns haben, giebt man insgemein zu, und ich glaube, mit Rechte, daß der Grund dieser falschen und schädlichen Lehre die Misdeutung einiger Stellen in des Paulus Briefen, über die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, war⁽³⁾.

q) Jac. 2. 14. sgg.

Man urtheilet, der Apostel Petrus habe seine zween Briefe sehr nahe bey derselben Zeit, da dieser Brief des Jacobus abgefaßt ist, geschrieben: und er merket ausdrücklich an, daß in den Briefen seines geliebten Bruders Paulus sich einige Dinge fänden, die schwer zu verstehen wären r), und klaget, daß ungeliehrte und wankelhafte Menschen dies selben, wie auch die andern Schriften, zu ihrem eigenen Verderben verdrehten. Der Apostel Jacobus scheint mir über eben die Sache zu klagen, und die Menschen zu beschuldigt-

(12) Vielleicht hatte diese Misdeutung noch früher, und bald nach dem Versammlungsschlusse der Apostel zu Jerusalem, angefangen den Kopf empor zu heben, da die Bekehrten aus den Heiden von den Beobachtungen des mosaischen Gesetzes losgesprechen würden, und es ist möglich, daß einige Uebelberichte geglaubt haben, weil nur die zween moralischen Fälle, des Hökenopfers und der Hurerey, vorbehalten worden, so wären alle übrige sittliche Austritte erlaubt. Doch das scheint noch nicht so weit um sich gegriffen zu haben, daß nöthig gewesen wäre, durch einen encycloischen Sendbrief aller Orten dem Unwesen zu steuern.

(13) Der Herr Michaelis findet in der Stelle c. 1. 25. vergl. Gal. 2. 1. u. s. eine Spur hiervon, welche ihre Wahrscheinlichkeit hat.

beschuldigen, daß sie den Sinn und die Absicht von des Paulus Briefen verkehreten: ob er gleich, weil er an jüdische Christen schrieb, nicht für gut befand, diesen Apostel der Heiden zu nennen, der bei den meisten Gläubigen aus den Juden so verhaft war. Die Briefe an die Römer und Galater handeln deutlich und eigentlich von dieser Sache, der Rechtfertigung des Glaubens: und die war es, der Wahrscheinlichkeit nach, welche sie so verkehren. Jedoch was für einen von des Paulus Briefen sie so erklärt haben, das macht keinen Unterschied in dem Falle: denn Paulus hat keinen von seinen vierzehn Briefen eher, als nach dem Märtyrertode Jacobus des Aeltern geschrieben. Ja, wenn man auch sehe, daß sie eine solche Meynung aus seinem Predigen, und nicht aus seinen Briefen, gefasst hätten; (welches meinen Gedanken nach nicht so wahrscheinlich ist): so kann dennoch dieser Brief nicht von Jacobus dem Aeltern geschrieben seyn; weil Paulus erst, nachdem Jacobus durch den Herodes entthauptet war, ein Apostel geworden ist; und ehe er nöthig befand, die heidnischen Christen wider die Zumuthungen der jüdischen Christen zu verwahren, finden wir nicht, daß er jemals in seinen Predigten oder Schriften eine solche Sprache geführet habe¹⁴⁾. Es war für dieselbe Zeit genug, den Gläubigen überhaupt zu erklären, daß die in dem Evangelio vorgeschriebene Art des Dienstes diejenige wäre, welche Gott bestimmt hätte. Als aber die Jüdischgegnanten forderten, daß die heidnischen Christen der Beobachtung des Evangelii die Wahrnehmung des mosaischen Gesetzes befügen sollten, war es dienlich zu zeigen, daß das Evangelium allein und für sich selbst genug wäre, ohne die Beobachtung des Gesetzes beygefügert zu haben.

¹⁴⁾ 2 Petr. 3, 15. 16.

IV. Noch ein anderer Beweis, daß dieser Brief nicht von Jacobus dem Aeltern geschrieben ist, kann aus einigen Stellen hergenommen werden, welche zu erkennen geben, daß die Zeit der Zukunft Christi, über das jüdische Volk Gericht zu halten, nahe bevorstünde: daß die ungläubigen Juden in kurzem verfüget, und die jüdischen Christen von ihren Feinden erlöst werden sollten. Man sche Cap. 5, 1-8. wo er den reichen und gottlosen Juden zuruft, über ihr herannahendes Elend zu weinen, als die er der Aufhäufung von Schäzen durch ungerechte Mittel beschuldigt, und darüber zu erkennen giebt, daß es in den letzten Tagen wäre, in denen sie nur einen kurzen Genuss davon haben würden. Die verfolgten Christen aber ermahnet er, geduldig zu seyn: weil die Zukunft des Herrn herannahete, wodurch sie von ihren gegenwärtigen Angsten und Mühseligkeiten erlöst werden würden.

Wenn nun dieser Brief nur einige wenige Jahre vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben ist: so ist es augenscheinlich, daß er nicht von Jacobus dem Aeltern, des Zebedäus Sohne, und des Johannes Bruder, geschrieben seyn kann; weil derselbe beynahe sechs und zwanzig Jahre vorher, ehe sich diese schreckliche Verwüstung ereignete, hingerichtet ist.

Die II. Abtheilung.

Es war unter den zwölf Aposteln der Bezeichnung ein anderer Jacobus¹⁵⁾, des Alphäus oder Kleophas Sohn, der auch Jacobus der Kleine¹⁶⁾ und der Bruder unsers Herrn genannt wird u.). Er hieß Jacobus der Jüngere, oder der Kleinere: weil er von den zweeen dieses Namens der jüngste war. Einige haben gemeynet, weil er der Bruder unsers Herrn genannt wird, er sey ein Sohn Josephs von einer andern Frauen gewesen:

(14) Man weiß von Pauli Predigten und Schriften, welche er vor dem Streite der Juden, wegen der Beobachtung des levitischen Gesetzes, vorgerufen lassen, nichts, als was Apg. 13, 38. 46. steht. Das scheint aber nicht Anlaß zu der Epistel Jacobi gegeben zu haben, ist auch nicht von einem andern Inhalte, als der Apostel sonst gelehret hatte. Michaelis b. I.

Bensons Geschichte des heil. Jacobus,

wesen ¹⁾): aber es zeigt sich nicht die geringste Spur, daß Joseph jemals mit einer andern Person, als der Jungfrau Maria, verheirathet gewesen wäre. Außerdem muß man bedenken, in was für einem weitläufigen Verstande die Juden das Wort Bruder und Schwestern zu nehmen gewohnt waren: da sie alle nahe Unverwandtschaft unter diesem allgemeinen Namen begriffen; man vergl. 1 Mos. 12, 5. mit 1 Mos. 13, 8. und sehe auch 1 Mos. 29, 12. 3 Mos. 10, 4.

²⁾ Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apost. 1, 13.
³⁾ Marc. 15, 40. u) Matth. 13, 55. Marc. 6, 3.

Alphäus oder Kleophas ⁴⁾ war mit Maria, der Schwester von der Jungfrau Maria, verheirathet, und hatte mit derselben vier Söhne gezeugt, die im N. T. die Brüder oder Unverwandten unsers Herrn genannt werden. Zweene davon werden unter den zwölf Aposteln gemeldet: nämlich Judas und Jacobus der Kleine, der meiner Meinung nach der Verfasser dieses Briefes ist y).

⁴⁾ Das Alphäus und Kleophas eine und eben dieselbe Person gewesen ist, das ist nicht allein aus der Übereinkunft beider Namen im Klange, und daraus, daß sie im Hebräischen mit eben denselben Buchstaben, יוחנן, geschrieben werden, zu vermuten; sondern es wird auch Joh. 19, 25. erklärt, wo Maria des Kleophas Frau genannt wird, welche von den andern Evangelisten offen-

bar als des Alphäus Weib, die Mutter des Jacobus und Ioseph z. Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. beschrieben wird. Man sehe Lightfoots Werk, Th. I. S. 270.

y) Alphäus oder Kleophas hatte eine Maria, die Schwester der Jungfrau Maria, geheirathet, Joh. 19, 25. Er hatte von derselben vier Söhne, nämlich Jacobus, Ioseph, Simon und Judas. Nur zwee davon werden Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. gemeldet: aller viere aber geschieht Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Erwähnung. Jacobus wird Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apg. 1, 13. der Sohn des Alphäus genannt. Jacobus der Kleine heißt er Marc. 15, 40. und sowol dasselbe, als Marc. 16, 1. wie auch Luc. 24, 10. wird Maria seine Mutter genannt. Sie heißt Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. die Mutter des Jacobus und Ioseph. Judas wird Luc. 6, 16. Apg. 1, 13. der Bruder dieses Jacobus, des Kleinen, genannt. Sonst heißt er Lebbaeus und Theodäus Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Dieser war es, der den Brief schrieb, welcher unter dem Namen des Apostels Judas bekannt ist; man sehe den Brief, v. 1. wo er ausdrücklich Judas, der Bruder des Jacobus, genannt wird. Diese beiden werden Matth. 13, 55. die Brüder oder Unverwandten unsers Herrn genannt: weil Maria, ihre Mutter, die Schwester der Jungfrau Maria war, Joh. 19, 25.; wie denn auch Jacobus Gal. 1, 19. wiederum der Bruder des Herrn genannt wird.

Diese zweene Brüder, Jacobus der Kleine und Judas, welche des Kleophas Sohn und Unverwandten unsers Herrn waren, gehörten auch zu der Zahl der zwölf Apostel. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. 16. Apg. 1, 13. und Jacobus wird Gal. 1, 19. als ein Apos-tel gemeldet.

Ich bin vormals der Meinung gewesen, daß Mattheus der Zöllner auch ein Sohn dieses Alphäus gewesen sei, weil er Marc. 2, 14. des Alphäus Sohn genannt wird: daß ferner Simon, des Alphäus Sohn, einer Person mit Simon Petrus, oder dem Cananitan, der einer von den zwölf Aposteln unsers Herrn war, gewesen sei; und endlich, daß Ioseph, der auch ein Sohn

(15) Das Vorgeben gründet sich theils auf den Namen eines Bruders des Herrn, den der kleiner Jacobus getragen hat, theils auf einige alte Nachrichten, welche sogar den Namen des ersten Weibes des Josephs nennen: es ist aber alles eine bloße Sage ohne Grund und Wahrscheinlichkeit. Man besche Epiphaznum adiu. haer. 28. §. 7. T. I. Opp. 115. und haer. 78. p. 1039. wo er Jacobum, zugenannt Oblias, für diesen Sohn Josephs angiebt. Bes. Petav. h. I. und welche er T. II. p. 330. nennet. Eben das geben auch die beyden Gregorii, Nazianzenus und Nyssenus vor, anderer zu geschweigen, auf deren Credit es viele neuere, und unter diesen auch Laxe Antiq. Apost. p. 581. als richtig angenommen haben, welcher deswegen die heil. Gottesgebäuterin Mariam zu Jacobi Stiefsmutter macht. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß in der evangelischen Geschichte gar nichts davon gesagt werden sollte, wo nur gesagt wird, daß er des Herrn Bruder gewesen sei, welches nach der Juden M.-densart auch Geschwisterkinder bedeuten kann. Wenn man auch erwägt, daß er ein Sohn Alphäi, oder Kleopha, nicht aber Josephs genannt werde, so fällt diese Widersprüchung von selbst dahin, welche mit Laxe, damit hinaus helfen wollen, daß Joseph auch Alphäus gehabt habe, so viel heißt, als eine verlorne Sache fahren lassen; weil dieses Vorgeben nirgends woher erreichlich ist. Es ist auch aus Matth. 27, 55. und Joh. 19, 27. offenbar, daß Kleopha Weib Maria, die Mutter Jacobi und Ioseph gewesen sei; welche den Alphäum, Kleopham, oder wie er hebräisch eigentlich hieß, Chilpi, zur Ehe hatte, und mit ihm diese Kinder gezeugt hatte, wiewol Basnage Annal. an. 6. ante N. C. §. 21. behauptet, daß sie Cleopä Mutter, nicht aber Frau oder Tochter, und der Jungfrau Maria leibliche Schwester gewesen, und deswegen ihr Sohn für einen Bruder des Herrn gehalten worden sei. Man vergleicht Doddridge Annal. zu Joh. 19, 25. T. II. dieses N. C. p. 936. Und daher mag es auch gekommen sein, daß er, wenn Epiphanius Nachricht l. c. p. 1045. gelten kann, er Christi οὐδαίος καὶ οὐργός gewesen, das ist, neben ihm als sein nächster Vetter in einem Hause erzogen worden, vielleicht, weil Jacobus bei Joseph das Handwerk erlernt hat. Doch alles dieses sind nichts als bloße Wutschmässungen.

Sohn dieses Alphäus war, einerlen Person mit Joseph, Barsabas genannt, mit dem Zunamen Iustus, Apfsg. 1, 23. sehr mächtig^{a)}). Allein, ich zweife ist an der Wahrheit dieser Sache. Denn, obgleich Matthäus der Sohn des Alphäus heißt: so wird er doch nirgends der Bruder oder Unverwandte unsers Herren genannt. Daß er ist es wahrscheinlich, daß er der Sohn eines andern Alphäus gewesen ist. Weil Simon ein gemeiner Name unter den Juden war, und Simon der Apostel nicht gerade der Bruder oder Unverwandte unsers Herrn genannt wird; er auch einen Beinamen, Zelotes, oder der Cananite, hatte, um ihn von andern Simonen zu unterscheiden; so scheint er mir ein anderer zu seyn, als Simon, der Unverwandte unsers Herrn. Und was seinen Bruder betrifft, der durchgehends in dem Evangelio Ios'es genannt wird; so hat man großen Grund zu zweifeln, ob er eine Person mit Joseph, Barsabas genannt, Apf. 1, 23. gewesen sey: nicht nur, weil Ios'es und Joseph verschiedene Namen gewesen zu seyn scheinen; sondern auch weil Ios'es nirgends Barsabas genannt, oder mit dem Zunamen, Iustus, begeget wird, da hingegen Joseph, welcher zu dem Apostelkate, wovon Iudas der Verräther abgespalten war, vorgestellt wurde, den Namen, Barsabas, und den Zunamen, Iustus, hatte.

Er scheint schon sehr frühe ein Jünger Jesu gewesen zu seyn, und wird zu verschiedenen malen unter den zwölf Aposteln der Beschneidung genannt: aber wir finden in der Schrift nicht, daß er einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey, welche der Herr, nach den Aposteln, aussandte. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß jemand von den Aposteln unter der Zahl der siebenzig gewesen sey: es wäre dann vielleicht Matthias, welcher dem Verräther Iudas in dem hohen und heiligen Apostelamte gefolget ist.

Nach der Himmelfahrt unsers Heilandes wird Jacobus der Kleine, Apf. 1, 13. als einer von den Aposteln der Beschneidung gemeldet, und man hält insgemein dafür, daß er die Person ist, wovon 1 Cor. 15, 7. gesaget wird, daß ihm unser Herr insbesondere, kurz nach seiner Auferstehung aus den Todten, erschienen sey. Nachdem Jacobus der Ältere getötet war, scheint Jacobus der Kleine unter den Aposteln von großem Ansehen, und dem Petrus und Johannes gleich geachtet gewesen zu seyn z), gleichwie Jacobus der Ältere zu seyn pflegte, so lange er am Leben war.

z) Gal. 2, 229.

Dieser Jacobus der Kleine hat sich auch durchgehends, mehr als jemand von den andern Aposteln, zu Jerusalem aufgehalten. Paulus giebt zu erkennen, daß er ihn zu Jerusalem gesehen hätte a), als er das erstmal, nach seiner Bekehrung zum Christenthume, aus Arabien dahin gekommen wäre. Er war daselbst, als Jacobus der Ältere entthauptet, und Petrus wunderthätiger Weise aus dem Gefängniße erloset wurde b). Er war daselbst, als der bekannte Schlüß in Ansehung der Heiden gefasst wurde, daß sie sich von Dingen, die den Abgöttern geopfert wären, von Hurerey, von dem Erstickten und vom Blute enthalten sollten c). Und als Paulus, nach seiner dritten apostolischen Reise, nach Jerusalem kam, fand er Jacobus den Kleinen wieder in dieser Stadt d).

a) Gal. 1, 19. b) Apf. 12, 17. . c) Apf. 15, 13.
d) Apf. 21, 18.

Dass ihm als einem anscheinlichen Manne unter den Aposteln begegnet worden, das kann nicht allein aus seinem beständigen Aufenthalte zu Jerusalem, die Sachen dieser Hauptgemeine, der Mutter von den übrigen, zu leiten, sondern auch aus seinem Vorsitz in der Versammlung der Apostel, Ältesten und Brüder, als der berühmte Schlüß gefasst wurde, Apf. 15, 13. erhellen. Denn er zog alles, was für und wider die Sache gesaget war, zusammen, und that den Vorschlag, worin sie alle einig wurden. Er wird vom Paulus, neben dem Petrus und Johannes, als einer von den Säulen der christlichen Kirche, und als ein Mann von großer Achtung unter den Aposteln der Beschneidung gemeldet, dem Paulus für gut fand, das große Geheimniß seiner Predige für die Heiden, und ihrer Annahmung in die christliche Gemeine, ohne alle Unterwerfung unter das mosaische Gesetz, zu eröffnen. Und er war einer von denen, welche dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gaben, das ist, sie für Mitapostel erkannt.

(16) So hat es auch mit andern Gott zu Marc. 2, 14. T. I. p. 927. angenommen, womit die 1099. Anmerkung zu vergleichen ist.

Bensons Geschichte des heil. Jacobus,

kannen, um zu den Heiden zu gehen, wie die zwölfe zu den Juden giengen e) ^{17).}

e) Gal. 2, 12.

Von seiner hohen Achtung unter den Aposteln der Beschneidung, und von seiner manichäfältigen Anwesenheit zu Jerusalem, vornehmlich aber von dieser letztern Ursache, wird es, meinen Gedanken nach, hergekommen seyn, daß Jacobus der Kleine von den Kirchenvätern der Bischoff von Jerusalem genannt werden ist: wie dann einige meynen, er sey von Christo oder seinen Aposteln f), und insbesondere vom Petrus, Jacobus dem Ältern und Johannes gewählt, oder zum Bischoffe derselben Gemeine bestellt worden.

f) Euseb. Kirchengesch. B. 2. C. 1, 23. und B. 8. C. 19.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Apostel sich unter einander verglichen haben werden, wer von ihnen an einem Orte bleiben, oder nach einem andern gehen sollte. Wir haben davon einigen Beweis in der heil. Geschichte. Denn, als die Apostel, welche zu Jerusalem waren, höreten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hätte, sandten sie den Petrus und Johannes, dahin zu gehen, über den Gläubigen zu bethen, und sie die Gaben des heil. Geistes empfangen zu lassen. So auch, da die drey Apostel der Beschneidung dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gegeben hatten, wurden sie einig, daß diese beyden zu den Heiden, wie sie zu der Beschneidung, gehen sollten ff). Und die Kirchenväter

(17) Es ist sehr wahrscheinlich, daß die drey großen Kirchensäulen, Petrus, Jacobus und Paulus, auf der Versammlung zu Jerusalem, wo sie vornehmlich die Materie von der Beobachtung des levitischen Gesetzes und Kirchengebräuche ausgemacht haben, sich auch werden bereitet haben, wie sie mit apostolischer Klugheit allen alles werden, die Hauptlehren von der Gerechtigkeit des Glaubens durch Christum, und von deren genauen Verbindung mit der Heiligung des Geistes, nach einem τρόπῳ παντού, nach einerley Einrichtung des Vertrages, und nach einerley Sinn und Verstande Juden und Griechen eröffnen, im übrigen aber, und da noch alles so eifrig an dem levitischen Kirchendienste hielt, sich nach den Umständen jedes Ortes und der Meinung der Jünger richten und ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen möchten. Das sieht man aus dem Exempel des Apostels Pauli, der so eifrig wider die Gesetzjäger stritt, und die Gerechtigkeit der Werke in so angemessene Schranken setzte, und doch nicht nur sich darwider verwahrt, daß er nicht für einen Gesetzmörder möchte gehalten werden, Röm. 7, 6. 12. 13. sondern auch, um nicht anstößig zu werden, sowol Timotheum beschneide ließ, als auch sein Getüd nach mosaischer Streng erfüllte, Apk. 21, 26. Nach dieser Regel ist nun, allem Ansehen nach, der Apostel Jacobus auch einhergegangen, der, ungeachtet der mit Paulo genommenen Abrede, da er unter Eisernern über dem Gesetze wohnete und lebete, und die Sache Christi zu Jerusalem regierte, sich angelegen seyn lassen, denselben ebenfalls ein Eiserner zu werden, so viel und so weit es das Gesetz der Freyheit des Evangelii erlaubte; wovon Apk. 21, 18. 21. ein unverroerlicher Beweis ist. Hat man nun nicht Ursache, mit dem Herrn Host. Michaelis h. l. n. 8. p. 11. zu vermutthen, Jacobus habe, so viel möglich, den Schein zu vermeiden, als wenn er das mosaische Gesetz mit aller seiner Sittlichkeit gänzlich abschaffen wollte, sich bemühet, eine solche Mäßigung zu gebrauchen, welche dem Gesetze alles ließe, was ihm damals noch, als der Herr noch Geduld mit der jüdischen Synagoge hatte, gelassen werden konnte, obgleich dadurch der Zaun noch erhalten wurde, den das Evangelium zwischen Juden und Heiden abzubrechen befahl, Ephes. 2, 14. 15. ? und kann man also nicht vermutthen, daß die Eiserner um das Gesetz der Beobachtungen und Feierlichkeiten für Jacobum eine besondere Partey werden ausgemacht haben? Wenigstens giebt das Paulus selbst Gal. 2, 12. 13. 14. nicht undeutlich zu verstehen. Ob aber Jacobus die Lehre, welche Paulus so öffentlich betrieb, daß das Gesetz seine völlige Endshaft erreicht habe, aus klugem Stillschweigen gar übergangen habe, wie der Herr Michaelis h. l. mutmaßet, das getrauen wir uns um so weniger zu behaupten, da er selbst den apostolischen Schluf, Apk. 15, 19. abgesetzt hatte; es war auch nicht nötig, da Paulus Vorsichtigkeit, den rechten Gebrauch des Sittengefesse zu zeigen, und die Ceremonienkrämer in die Ordnung zu bringen, hinlänglich genug war, unberichteten Leuten die Meynung, Paulus und Jacobus harmonirten nicht gar wohl mit einander, zu bemeinen; darüber sich der erstere sehr bemühet, und gezeigt hat, daß sie beyde wohl mit einander übereinstimmen, wie aus Gal. 1, 18. 19. c. 2, 1-11. zu ersehen ist. Da nun alle die Umstände sich auf die Epistel Jacobi vollkommen schließen, so hat man allerdings dringende Ursache zu behaupten, daß dieselbe von diesem Jacobus Alphæ Sobne, der sich beständig zu Jerusalem aufgehalten, und zu der Zeit der Unterredung der Apostel zu Jerusalem noch gelebet hat, entworfen worden sey, und daß der darinnen anscheinende Widerspruch zwischen Paulo und Jacobo aus gedachten Gründen könne und müsse gehoben werden. Der Herr Michaelis h. c. urtheilet auch also.

Chenvater geben uns noch einige Beispiele mehr von derselben Art an die Hand g.). Ich halte deswegen dafür, es sei mit ihrer Bestimmung und nach ihrem Gutachten geschehen, daß Jacobus der Kleine seinen Aufenthalt insgemein zu Jerusalem hatte, und für die Angelegenheiten dieser Hauptkirche und Mutter der Gemeinen sorgte. Jedoch er war nicht allezeit da: denn die Christen zu Antiochien scheinen offenbar gewußt zu haben, daß sich kein Apostel zu Jerusalem befand, als sie durch die Hände des Barnabas und Saulus ihre milde Gabe an die Aeltesten der dortigen Gemeine schickten, *Apg. 11, 30.*⁽¹⁸⁾

ff) *Gal. 2, 9.* g) *Eusebius, ebendas. B. 3. C. 1.*

Allein, ob Jacobus sich gleich daselbst die meiste Zeit über aufhielte: so konnte er doch (nach der Strenge des Wortes und eigentlich

zu reden) nicht der Bischoff derselben Gemeine genannt werden; weil er ein Apostel, und von einem höhern Range war. Denn das Amt eines Apostels und Bischoffs war, nach der Schrift, nicht einerley; und wenn man genau reden will, muß man einen Unterschied darunter machen. Ein alter Bischoff war der Aufseher oder Hirte einer Gemeine: ein Apostel aber war von einem höhern Range, mit höherer Erleuchtung und mit mehrerer Macht und Ansehen beschenkt. Die Apostel waren von Christo besielet, Gemeinen zu pflanzen, und die Ersölinge ihrer Bekehrung zu Bischoffen und Kirchendienern oder Diaconen zu verordnen h). Ihr Amt war nicht an eine einzelne Landschaft oder Stadt gebunden: sondern erstreckte sich überall, über die ganze Erde⁽¹⁹⁾. Die Bedienung eines Bischoffs hingegen

(18) So hat aus dieser Stelle schon Wels geschlossen, bes. T. III. dieses *N. T.* p. 259. allein der Schluss hat keine genügsame Folge; es kann seyn, daß unter dem Namen der Aeltesten auch die Apostel mit beifassen waren, welches Hills und Poli Meinung ist; es kann seyn, daß sich die Apostel des Altmenschen nicht angenommen, sondern es als eine die Aeltesten angehende Sache ihnen überlassen haben, wie wir in der 455. Anmerkung wahrscheinlich gemacht haben, und der sel. Cantzler Mosheim Hist. Chr. ante C. M. Sec. I. p. 124. seq. und der Herr Hofr. Michaelis aus *Apg. 6, 2.* ebenfalls erinnert haben. Daß aber in der Epistel an die Hebräer kein Gruß an Jacobum steht, ist entweder Ursache, weil Jacobus bei Abfendung dieses Hirtenbriefes nicht mehr im Leben war, wie wir seines Orts wahrscheinlich gemacht haben, oder weil der Apostel sich so nahe nicht hat wollen zu erkennen geben. Man hat also keine dringende Ursache zu laugnen, was die alten Schriftsteller fast einmütig versichern, Jacobus sei der einzige Apostel gewesen, der nicht von Jerusalem weggekommen sei. Der Herr Michaelis macht dabei eine gute Anmerkung: es schehe dieses dem Apostolat des Apostels Jacobi nicht im Wege, der sie zwar verband, in alle Welt zu gehen, und allen Creationen das Evangelium zu predigen; das aber Jacobus von Jerusalem aus gar wohl leisten können, weil in dieser großen Stadt eine große Menge Juden aus der ganzen Welt alle Jahre zusammenkam, wie aus *Apg. 2, 1. u. f.* zu ersehen, daher auch Petrus sein apostolisches Amt in Jerusalem angefangen hat, und die Apostel überhaupt eine lange Zeit nach Christi Himmelfahrt zu Jerusalem geblieben, und von dort aus das Evangelium ausgebreitet haben. Und so konnte auch Jacobus ein Apostel seyn, und doch allein in Jerusalem bleiben, wo sein Aufenthalt weit über die ordentlichen Verrichtungen eines Lehrers oder Bischoffs hinaufstieg, und diese vollkommen apostolisch waren.

(19) Worinnow das Apostolamt bestanden habe, kann man nicht besser, als aus der Bestallung derselben, als der achten Quelle, bestimmen. Sie steht Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 15. Luc. 24, 46-49. Joh. 20, 21, 22, 23. *Apg. 1, 8. 21. 22. c. 10, 41. 42.* woraus Cave Antiqu. apost. Vorber. §. 3. 4. p. 158. seqq. ihr Amt mit mehrern entworfen hat. Daß zwar diese Einrichtung von den Juden entlehnt worden, welche ihre Gesandten des Hoohenpriesters und hohen Rates hatten, kann man Cave I. c. und Mosheim Hist. Christ. ante C. M. p. 69. wohl zugeben; es kam aber alles darauf an, warum sie von Christo zu seinen Gesandten gemacht worden sind. Was sie von allen andern Lehrern unterschiedete, war das Augenzeugniß von Jesu, sonderlich von seiner Auferstehung und Herrlichkeit, und sodann die Sammlung der Menschen aus allen Nationen zum Glauben an Christum durch das Evangelium, welches der Herr *ux. Interv.* genenmet hat. Daher heißt sie Terrullianus de Praescript. haer. c. 20. p. 208. destinatos nationibus magistros, verordnete Meister und Lehrer aller Völker. Diesen Charakter hat Jacobus in seiner Epistel meisterlich behauptet, in welcher er den Glauben an Jesum Christum unsern Herrn der Herrlichkeit c. 2. zum Grunde setzt, wie es auch andere Apostel gethan haben.

Bensons Geschichte des heil. Jacobus,

gegen war an eine einzige Gemeine gebunden, und es zeigte sich keine Spur, daß er in einer andern Gemeine etwas zu sagen gehabt hätte, es wäre dann zufälliger Weise, und mit Einwilligung und Genehmigung einer solchen andern Gemeine geschehen: da hingegen die Apostel, wegen ihres großen und weitläufigen Ansehens, das Recht hatten, in einer jeden christlichen Gemeine, wohin sie nur kamen, die Sachen zu regieren und zu handhaben²⁰). Ich glaube daher, daß die Apostel, so lange sie gelebt haben, insgemein Vorsitzer bey allen Gemeinen, zu denen sie kamen, gewesen sind: und zwar alle die Zeit über, welche sie bey denselben zubrachten²¹). Fand sich da, wo kein Apostel war, ein angesehener Prophet oder Evangelist: so hatte dieser so lange die Aufsicht, als er sich daselbst aufhielt. Da aber die Apostel, angesehene Propheten oder Evangelisten, keine festgestellten Aufseher irgend einer besondern Gemeine waren: so ward einer von den Bischöffen gewählt, unter dem Namen, Senior probatus etc. das ist, eines Vorsitzers oder bewährten und bestätigten Altesten, ein beständiger Aufseher zu seyn; und in dem zweyten Jahrhunderte fieng man an, ihm den Namen eines Bischofs zu geben, indem man die andern Bischöffe Priester oder Altesten nannte, um sie von dem festgestellten Vorsitzer zu unterscheiden.

b) Clemens von Rom ad Cor. §. 42.

Wegen des Vorsitzes, den die Apostel oder Evangelisten bey gemisser Gelegenheit, oder während ihres Aufenthalts an einem Orte, führreten, wie die Hirten oder Bischöffe besonderer Gemeinen durchgehends thaten, haben die Kirchenväter ihnen eben denselben Namen gegeben. Z. B. den Apostel Petrus haben sie

den Bischoff von Rom und von Antiochien genannt: nicht, weil er diese Gemeinen gestiftet (denn es ist klar, daß sie von andern gestiftet sind); sondern weil man bemerkte, daß er sich viel an diesen Dörfern aufgehalten, und oft bey diesen Gemeinen den Vorsitz geführet hatte. So haben sie auch den Apostel Jacobus den Bischoff von Jerusalem genannt: weil er sich gemeinlich in dieser Stadt aufhielt, und folglich in der christlichen Gemeine daselbst den Vorsitz führte. Die Schrift nennt zwar wirklich einmal²²) das Apostelamt την ἐπισκοπὴν, das Bischofsamt (das Aufseheramt): allein die Griechen gebrauchen dieses Wort in einer so weitläufigen Bedeutung, daß es eine jede Aufsicht oder Fürsorge, von welcher Art sie auch seyn mag, anzeigen.

Nicht allein die Apostel unsers Herrn, sondern auch die Evangelisten sind von den Alten Bischöffen genannt worden. So ist Timotheus Bischoff von Ephesus, Titus Bischoff von Creta, und Marcus Bischoff von Alexandrien, genannt worden: weil sie in diesen Städten viel gewesen waren, oder man dafür hielt, daß sie viel da gewesen wären, und in den daselbst gepflanzten Gemeinen den Vorsitz geführet hätten; da doch in der That die Bedienung eines Evangelisten nicht mehr, als das Amt eines Apostels, auf eine Stadt eingeschränkt war. Auch haben sie die Bischöffe die Nachfolger der Apostel und Evangelisten genannt, und sich angelegen seyn lassen, uns Namenverzeichnisse von solchen Bischöffen, die den Aposteln oder Evangelisten in verschiedenen besondern Gemeinen gefolget sind, zu geben. Nun konnten aber die Bischöffe in keinem andern Verstande die Nachfolger der Apostel und Evangelisten seyn, als in so fern sie in besondern

(20) Man wiederhole hier, was zu Ephes. 4, 11. T. IV. p. 868. in der 1853. Ausmerkung erinnert wird. Man muß das apostolische Zeitalter und dessen Verfaßung nicht mit den Einrichtungen und Gewohnheiten der folgenden Zeiten vermischen.

(21) Auch wol, wenn sie abwesend waren; man erwäge des Apostels Pauli Dreistigkeit und Berufen auf sein Amt, 2 Cor. 10.

(22) Vorsig. 1, 20. Es ist aber daselbst die Stelle Ps. 109, 8. nach der griechischen Uebersetzung, welche mit dem hebräischen Worte ἡγεμόνα übereinkommt, angeführt, welche Uebersetzer an das eigentliche Apostolat nicht gedacht haben, und heißt es in seinem eigentlichen Verstande, eine Aufsicht, oder Aufseheramt.

den Gemeinen den Vorßß führten. Denn, weil die Apostel und Evangelisten abgelegene Völker bekehren, und durch die ganze Welt Gemeinen pflanzen müsten: so konnten (in dieser Absicht) die Bischöfe besonderer Gemeinen nicht ihre Nachfolger seyn; und wir finden auch nicht, daß sie dieses vorgegeben hätten.

Es hat Leute gegeben, die behauptet haben, daß noch ein dritter Jacobus, Jacobus der Gerechte genannt, gelebt hätte, der kein Apostel gewesen, aber von den Aposteln zum Bishofe von Jerusalem gemacht wäre: und es hat nicht an solchen gefehlt, die ihm diesen Brief zugeeignet haben²³⁾). Jedoch, weil die Schrift nicht von mehrern, als zweien Personen, die den Namen Jacobus führten, und beide Apostel waren, Erwähnung thut; und die ältesten und ächtesten Kirchenväter nicht allein Jacobus dem Kleinen den Namen Jacobus des Gerechten beigelegt haben, sondern auch von einem dritten Jacobus gänzlich schweigen: so sehe ich keinen Grund zu glauben, daß eine solche Person gewesen sey; vielmehr, ihm dieser Brief zuzueignen.

Keine geringere Dunkelheit zeigt sich in den verschiedenen Berichten von dem Tode Jacobus des Kleinen, als in den Nachrichten von seinem eben. Bey dem Josephus finden wir²⁴⁾, „dass Ananus der Jüngere, der kurz vorher Hoherpriester geworden, ein kühner und unverzagter Mensch war. Er war von der Partei der Sadducäer, welche unter den Juden die strengsten sind, und im Gerichte am liebstesten auf ihren Meinungen befiehren. Dieser nahm die Zeit wahr, da Christus gestorben und Iudas noch nicht angekommen war, den Nach zusammen zu beru-

fen, und den Jacobus, den Bruder Jesu, welcher Christus genannt wurde, nebst einigen andern, vor denselben zu fordern: und da er sie beschuldiget hatte, daß sie das Geschäft übertreten hätten, ließ er sie verurtheilen, gesteinigt zu werden. Dieses Verfahren misiel allen Einwohnern von Jerusalem, welche einigermaßen gottesfürchtig waren, und die Beobachtung der Gesetze zu Herzen nahmen“²⁵⁾.)

i) Altröm. B. 20. C. 8.

Diese Stelle giebt so, wie sie in den gegenwärtigen Abschriften des Josephus gefunden wird, das merkwürdigste Zeugniß von dem Tode des Jacobus an die Hand. Allein, einige Gelehrte haben die Worte, Jacobus, den Bruder Jesu, welcher Christus genannt wurde, als eine falsche Einschaltung, für verdächtig gehalten²⁶⁾: denn Josephus hütet sich sehr, von Jesu und seinen Nachfolgern zu reden, und geht solches gemeinlich (ich denke, durchgehends), entweder aus einem großen Eifer für den alten jüdischen Gottesdienst, und aus Verachtung gegen die Christen, oder aus Begierde, den Griechen und Römern zu gefallen, wornach er sich in verschiedenen Theilen seiner Geschichte viel gerichtet hat, mit Stillschweigen vorbe.

Wenn nun angenommen wird, daß diese Worte eine Verfälschung sind: so können wir aus derselben Stelle nicht mehr schlüßen, als daß Ananus auf eine ungerechte Weise verschiedene Personen, unter dem Vorwande, ob sie das jüdische Gesetz übertreten hätten, habe umbringen lassen; wer sie aber, und ob einige von ihnen Christen gewesen sind, oder nicht, kann mit keiner Gewissheit bestimmt werden.

Euseb.

(23) Unter diesen sind, dessen man sich wundern mag, auch Grotius und Richard Simon, welchen der sel. D. Majus geantwortet hat Exam. crit. N. T. Simon, p. 205. seqq.

(24) Man kann dieses Vorgebäat ausführlicher und fass mit Josephi eigenen Worten, Deutsch in den Caveischen Alterthümern der Apostel der deutschen Uebersetzung p. 586. seqq. lesen. Ein aufmerksamer und vorsichtiger Leser wird viele Umstände erzählt finden, die den Proberstein einer sorgfältigen Critik nicht ausstehen können. Das gehört aber in die Kirchengeschichte.

(25) Bes. Clericus Art. crit. P. III. sect. 1 §. 11. f. 223. seqq. wiensol, wenn man auch diese Stelle Josephi für unverdächtig hielte, dennoch nichts vortheilhaftes für die Sache Christi daraus zu schlüßen ware. Das bemerket auch der Herr Michaelis l. c. p. 17. n. 11.

Eusebius hat die oben gemeldete Stelle aus dem Josephus angeführt, und in eben demselben Capitel k) noch verschiedene andere besondere Umstände aus dem Hegesippus angemerkt, welche mit der Erzählung des Josephus, wenn man sehet, daß sie acht sey, meines Erachtens gar nicht bestehen können. Meine Gedanken frey zu sagen, kommt es mir vor, daß beide Nachrichten völlig ungewiß sind. Was für Grund haben wir, zu gedenken, daß der Apostel, Jacobus der Kleine, von seiner Geburt an ein Naziräer gewesen sey? oder daß es ihm frey gestanden habe, in das Heilige der Heiligen zu gehen? wo niemand, als der Hohepriester, hineinfommen durfte, und dieser auch nur einmal des Jahres, am großen Versöhnungstage. Und warum sollten sich die Juden haben einbilden können, daß Jacobus, der Apostel und Bruder Christi, dem Volke widerrathen sollte, an Jesum zu glauben, den er beynahe dreysig Jahre lang so öffentlich gepredigt hatte? Oder wie kann man die beiden Erzählungen vergleichen? Denn Josephus saget, er sey in einer öffentlichen Rathsversammlung der Juden verurtheilet worden: und nach des Hegesippus Berichte ward er, ohne eine gerichtliche Handlung, durch einen Auflauf des Volkes umgebracht. Josephus saget, Ananus, der Hohepriester, habe ihn nebst einigen andern übergeben, daß er gesteinigt würde, welches allezeit außerhalb der Stadtthore geschah; Hegesippus hingegen bezeuget von ihm, er sey

gestorben, indem er von der Zinne des Tempels hinuntergeworfen sey; und ob die Juden ihn gleich zu Steinigen angefangen hätten (weil er durch den Fall nicht getötet wäre), sei er doch in oder nahe bey dem Tempel durch einen Walkerstock tödtgeschlagen worden. Er sehet noch hinzu, daß sie ihn an dem Orte, wo er getötet war, begraben hätten, und daß sein Grabmaal noch bey dem Tempel stünde: da doch mehr als zu bekannt ist, daß die Juden ihre Todten außerhalb der Städte und Flecken, und auf einige Entfernung von denselben begruben; vornehmlich aber, daß sie aus Furcht, den heiligen Ort zu verunreinigen, nicht gelitten haben würden, daß man jemanden nahe bey dem Tempel begraben hätte²⁶⁾.

k) Kirchengesch. B. 2. C. 23.

Es giebt noch mehr andere und besondere Umstände in Ansehung dieses Jacobus, des Bruders von unserm Herrn, die ich nicht anführen will: weil sie eben so wenig Grund zu haben scheinen, als die bereits gemeldeten. Der Fehler, Dinge zuversichtlich anzunehmen und denselben ohne gehörige Untersuchung Glauben bezumessen²⁷⁾, hat dem wahren Gottesdienste einen unerschölichen Schaden verursacht; und wir werden genöthiget, viele Arbeit mit Mühe und Geduld zu übernehmen, damit wir nur das Wahre und Rechte von dem, was erdichtet oder auf Glauben, ohne die nöthige Untersuchung, angenommen ist, unterscheiden mögen²⁸⁾.

Die

(26) Man kann die Fabel des Hegesippi mit Händen greifen, so widersprechende und wider alle Gewohheit der Juden laufende Dinge stehen darinnen: welche nach Scaligern zu Eusebii Chron. Clericus H. E. Sec. I. c. II. p. 415. seqq. ausführlich gezeigt hat. Was Papias und Hegesippus vor Fabelhanssen gewesen sind, ist von den Gelehrten längst gezeigt worden, so alt auch ihre Namen sind.

(27) Und es ist noch dazu dieser schändliche Fehler bald nach der Bildung der ersten christlichen Kirche aufgekommen, wodurch derselben Geschichte übel bestellt worden ist. Es verlohnert sich der Mühe, den Ursachen dieser aufföhligen Gewohnheit nachzusinnen, um die heil. Geschichte davon zu reinigen. Das gehört aber in eine critische Kirchengeschichte.

(28) Der Herr Hofr. Michaelis hat sich auch Mühe gegeben, aus der innerlichen Verfassung dieser Epistel zu erweisen, daß sie von dem Apostel Jacobo, dem Kleinen, herkomme. Er beruft sich auf den zu den damaligen Umständen der Kirche zu Jerusalem sich schickenden Inhalt, wovon oben in der 17. Anmerk. hinsichtlicher Bericht ertheilet worden, auf die vielen hebräischen und orientalischen Gedankungs- und Redensarten, die sich darinnen befinden, auf die wenigen Wortverbindungen, nach hebräischer Weise u. d. g. welche einen Verfasser verrathen, der in Palästina geboren, erzogen, und niemals aus dem jüdischen Lande gekommen ist, die Ausdrücke, *xaggen keg* eingesparten, welche andere nicht gebrauchen u. s. w.

Die III. Abtheilung.

Da wir nun den Verfasser dieses Briefes ausfindig gemacht haben: so wird es bequem sein, zunächst zu untersuchen, an wen derselbe geschrieben sey? Dieses nun werden wir leicht aus Cap. 1, 1. lernen können, wo es heißt: Jacobus ein Bruder Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind; das ist, er schrieb an solche Juden von allen zwölf Stämmen, die außerhalb Judäa wohneten, und den christlichen Gottesdienst angenommen hatten. Der Brief, den wir den Brief an die Hebräer nennen, war an die hebräischen Juden, und (wie insgemein geurtheilet wird) eigentlicher an diejenigen, die in Judäa oder Jerusalem wohnten, geschrieben: aber dieser Brief des Jacobus scheint mir unmittelbarer an die Juden außerhalb Palästina geschrieben zu seyn. Weil Jacobus seinen Aufenthalt in Judäa hatte: so hatte er weniger Ursache, an die hebräischen Juden innerhalb Palästina zu schreiben; da diese seine tägliche und beständige Sorge waren, und er überflüchtig Gelegenheit hatte, sie zu sehen und mit ihnen umzugehen. Wahrscheinlicher Weise aber wird er verschiedene Abschriften von diesem Briefe genommen und an die jüdischen Christen in der Zerstreuung gesandt haben: weil er keine Gelegenheit hatte, sie in Person zu sehen²⁹⁾.

Meinen Gedanken nach ist dieser Brief an jüdische Christen überhaupt geschrieben. Denn was die Stelle Cap. 5, 1-6. betrifft, welche

von vielen als eine Anrede an die ungläubigen Juden angesehen wird: so betrachte ich diese Stelle bloß als eine Apostrophe, eine Abwendung der Rede oder eine den Auschmückungen der Redekunst gemäße Anrede an Personen, von denen er nicht erwartete, daß sie seinen Brief lesen würden; und das bloß in der Absicht, um dasjenige geschickt anzubringen, was er zum Troste der jüdischen Christen, welche von den reichen und ungläubigen Juden verfolgt wurden, anwenden wollte³⁰⁾. Als ob er gesaget hätte: „Da die Verfolzung eure Verfolger schnell überfallen wird: so seyd geduldig, Brüder, bis auf die Ankunft derselben Tages ic.“ Jedoch davon mehr über diese Stelle.

Einige werden vielleicht fragen, ob die zwölf Stämme noch bestanden, als Jacobus diesen Brief schrieb? In Ansehung der zweeen Stämme, Juda und Benjamin, meyne ich, wird kein Zweifel vorkommen: denn diese waren aus der babylonischen Gefangenschaft wiedergekehret, und wohnten in Judäa, ob sie gleich ist unter der Römer Gewalt waren. Allein in Ansehung der andern Stämme wird die Schwierigkeit statt haben: denn Gott hatte zugelassen, daß Salmanezer, der König von Assyrien, Samarien einnahm, nachdem er es drei Jahre belagert hatte, und die zehn Stämme, um ihrer Abgötterey und anderer schweren Sünden willen, wegführte; welchen er ihre Wohnungen in Halah und in Habor, an dem Flusse Gozan, und in den Städten der Meder, anwies^{1).} Nun liest man nicht, daß die zehn Stäm-

(29) Weil die Hebräer, an welche Paulus geschrieben hat, keine Einwohner von Jerusalem, sondern von Galiläa, Syrien, Phönicien u. s. w. gewesen sind, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Apostel Jacobus seine Epistel auch an diese gerichtet habe, mit dem Auftrage, sie sodann weiter als ein wanderndes Sendschreiben (Episola cyclica) andern in der Fremde wohnenden Juden mitzuteilen. Dieses erstwöpfet die Aufschrift des Briefes um so mehr, da in diesem Hebräerlande gar viele fremde Juden aus der Zerstreuung sich niedergelassen hatten, und dieselben wegen abnehmendem Eisens im Christenthume einer nachdrücklichen Erweckung höchstnöthig hatten, selbige aber bei der Abwesenheit des Apostels Pauli, der in Italien gefangen lag, am ersten von Jacobo, den sie am nächsten und oft gehobet hatten, auch zum Theil von ihm bekehret worden waren, erhalten, und wegen ihrer weitläufig ausgetreiteten Handlung, diesen Brief Jacobi am leichtesten unter die in fernern Landen wohnenden zu Christo bekehrten Juden bringen können.

(30) Vielleicht sind eben diese gemeint, welche Paulus Ebr. 6, 6. c. 10, 25. 29. 30. bezeichnet hat, da Umstände, Inhalt und Worte so wohl mit einander übereinkommen, kein Zweifel ist, daß auch an andern Orten, wo Juden wohneten, sich dergleichen bittere Wurzeln werden gefunden haben.

Stämme jemals aus ihrer Gefangenschaft wiedergekehret sehn sollten. Im Gegentheile berichtet uns der heilige Geschichtschreiber, daß sie aus ihrem Lande nach Assyrien weggeführt, und bis auf denselben Tag da geblieben wären ^{m)}. Und darnach giebt er eine Beschreibung von den Menschen, welche an Israels Stelle dahin gebracht wurden. Gleichwie sie nun nicht wiedergekehret waren, als das zweite Buch der Könige geschrieben ward: also hat Gott durch seinen Propheten erklärt ⁿ⁾, daß er sich fortan nicht mehr über das Haus Israels erbaumen würde — daß Israel verschlungen, und unter den Heiden, wie ein Gesäß, wozu man keine Lust hat, geworden wäre; daß sie nicht in dem Lande des Herrn bleiben sollten; — und daß er sie aus seinem Hause hinausreißen und fortan nicht mehr lieb haben wollte. Da der Prophet beschließt eben dieses Capitel also: *Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie nach ihm nicht hören, und sie werden unter den Heiden herumirren.*

^{l)} 2 Kön. 17, 5. 18. c. 18, 9-12. ^{m)} 2 Kön. 17, 23.
ⁿ⁾ Hos. 1, 6. c. 8, 8. c. 9, 3. 15.

Obgleich ein großer Theil von den zweeenen Stämmen, Juda und Benjamin, aus der babylonischen Gefangenschaft wiedergekehret sind: so wird doch von allen geglaubet, daß viele von ihnen mit ihren Umständen in Chaldäa vergnügt waren, und zwar so weit, daß sie keine Lust hatten, wiederzukehren und sich in Juda niedergulassen; wie auch, daß mit den zweeenen Stämmen, Juda und Benjamin, viele von den andern zehn Stämmen zurückgekommen sind, und sich in Juda gesetzt haben.

Allein, außer der Zerstreuung der zehn

Stämme in Assyrien, und einer so großen Menge von den zweeenen Stämmen, die in Chaldäa geblieben waren, hatten viele von den Abkömmlingen Israels, durch eine large Reihe von Zeitaltern ihre Wohnungen freiwillig verändert, und einige hatten sich im Morgenlande, andere im Abendlande und in andern Gegenden ^{o)} niedergelassen. Auch sind durch mannichfaltige Kriege und Untuhen (vornehmlich unter den vier großen Monarchien) ganze Menger von ihnen zu andern Zeiten, aus ihrem Lande vertrieben und geneigt worden, sich da zu sezen, wo es ihren Oberherren gefiel, oder wohin sie ihre eigene Neigung und Umstände trieben.

Die Frage ist nun, ob diejenigen von den zwölf Stämmen, die unter andre Völker zerstreut waren, nicht in Abgötterey und andere Gewohnheiten versallen, und so verschlunga worden, ohne länger ein besonderes Volk zu bleiben? oder ob sie ihre verschiedenen Feierlichkeiten und ihre Art des Gottesdienstes behalten, und von den Völkern, unter denen sie wohneten, unterschieden werden können? Ich antworte: ohne Zweifel sind viele von ihnen zur Abgötterey versallen, unter andern Völkern verschlungen worden und so verloren gegangen. Daß aber auch sehr viele sich fest bey den jüdischen Feierlichkeiten gehalten, und ein unterschiedenes Volk geblieben sind, das wird durch heilige und weltliche Schriftsteller überflüßig bewiesen. Zur Zeit des Ahasverus, Königs von Persien und Medien, der von Indien bis an Mohrenland, das ist, über hundert und sieben und zwanzig Landschaften regierte, finden wir o), daß die Juden (wo durch Leute von einem oder dem andern aus den zwölf Stämmen verstanden werden müssen) unter das Volk in allen Landschaften seines

(z1) Sonderlich aber in Aegypten, wohin sie etschlich ihre Furcht vor den Assyrern, hernach aber die Bemühungen der Nachfolger Alexandri, der Ptolemaer, gebracht, und meistenthils in Güte, als in Krieg und Friede brauchbare Soldaten und Leute, gelockt hatte. Will man eine ausführliche Nachricht von diesen Zerstreuungen der Juden nachsehen, so findet man sie in Witii *τεραπών*, das ist, Abhandlung von den zehn Stämmen Israels, welche seinen Aegyptiacis p. 307. seqq. angehängt ist, und viel wichtige Entdeckungen begreift, noch mehr aber in Basnage Hist. des Juifs, welcher in dem VII. Theile die Zerstreuungen dieses Volkes gar ausführlich beleuchtet hat. Man vergleiche auch, was zum v. I. wird erinnert werden. Man erwäge 2 Petr. 2, 1. u.s.

nes Königreichs ausgebreitet und zerstreut waren. Und dennoch behielten sie ihren eigenen Gottesdienst; denn es wird daselbst gesaget, daß ihre Gesetze von allen Völkern unterschieden wären, und daß sie des Römergesetzes nicht hielten.

a) Eph. 1, 1. c. 3, 8.

Als die wunderthätigen Gaben des Geistes zuerst auf die Apostel ausgegossen wurden, erwähnt Lucas, daß zu derselben Zeit Juden aus allen Völkern unter dem Himmel zu versamlet in gesehen seyn: und da sie den Aposteln zuhörereten, verwunderten sie sich und sprachen zu einander: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? und wie hören wir sie ein jeder in unserer eigenen Sprache reden, in welcher wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die Einwohner sind von Mesopotamien, und Judäa und Cappadocien, Pontus und Asien, und Phrygien und Pamphylien, Aegypten und den Theilen von Libyen, welche bey Cyrene (liegt), und ausländische Römer, beyde Juden und Judengenossen, Kreter und Araber, wie hören sie in unsern Sprachen die großen Werke Gottes reden p).

p) Avg. 2, 4-11.

In der Beschreibung von des Paulus Reisen finden wir, daß er in den jüdischen Synagogen, in vielen heidnischen Städten gepredigt habe: z. E. zu Antiochien in Pisidiens q), zu Iconien r), zu Thessalonich s), zu Athen t), zu Corinth u) und zu Ephesus x).

Q) Avg. 15, 14. sag. r) Avg. 14, 1. sag.

s) Avg. 17, 1, 2. t) Avg. 17, 17.

u) Avg. 18, 4. x) Avg. 19, 8.

In seinem Gespräch vor dem Könige Agrippa, der ein Jude war, und von der Geschicht der zwölf Stämme Kenntniß hatte, giebt Paulus deutlich zu erkennen, daß alle zwölf Stämme noch vorhanden waren⁽²⁾), und alle überhaupt die Ankunft des Messias und die Auferstehung der Toten erwarteten y).

y) Avg. 26, 6. 7.

Dass die Juden z), selbst vor der Zerstörung ihrer Stadt und ihres Staates durch den Titus, überall zerstreut gewesen, und meist in allen Theilen der Welt gewohnet haben, das ist aus vielen Stellen des Philo, des Josephus und verschiedener heidnischen Schriftsteller klar. Die folgenden Zeugnisse werden zu unserer gegeamaartigen Übicht genug seyn.

z) Die folgenden Zeugnisse, in Abb. dt. aus die Zerstörung der Juden, sind inthebr. aus des Ehr. Lardners Geschicht der evang. Geschichte, Th. I. S. 157. fgg. genommen.

Philo saget a) in seinem Buche wider Flaccus, den Landvogt von Aegypten im Anfange der Regierung des Caligula, „daß sich „nicht weniger als eine Million Juden in „Alexandrien und andern Theilen von Aegypten gefunden.“ Er setzt hinzu: „Denn „eine Landfläche kann das jüdische Volk nicht „fassen: weil sie so ungemein zahlreich sind. „Daher sind einige von ihnen in allen besten „und blühendesten Ländern von Europa und „Asien, auf den Inseln sowol, als auf dem festen Lande, welche alle die heilige Stadt, „worin der heilige Tempel des allerheiligsten „Gottes ist, für ihre Hauptstadt halten.“

a) In Flacc. p. 971. c. F.

Tullius saget b), „daß die Juden jährlich „aus Italien und allen andern Landschaften, „(nämlich des römischen Reichs), Gold nach „Jerusalem geschickt haben.“

b) Orat. pro Flacco, n. 67.

Um das 3te Jahr unsers Herrn gab Caligula dem Petronius, dem Befehlshaber über Syrien, Befehl, seine Bildsäule zu Jerusalem aufzurichten. Als die Zeitung, von der Bekanntmachung dieses Befehls durch Petron, nach Rom gekommen war, befand sich Agrippa der Ältere daselbst: und da er nicht im Stande war, in Person vor dem Kaiser zu erscheinen, schickte er ihm einen Brief zu, um ihm dieses Vorhaben zu widerrathen. Philo hat uns eine Nachricht von diesem Briefe gegeben, in welchem er unter andern Dingen saget:

(2) Nämlich überhaupt, daß von allen zwölf Stämmen Nachkommlinge genug sich noch in der Welt befinden, welche die jüdische Religion beibehalten haben. Von den eigenen Stämmen ist hier nicht die Rede.

saget: „In Ansehung dieser heiligen Stadt, „worinn ich geboren bin, mag ich wel sagen, „daß man sie nicht bloß als die Hauptstadt „von Iudäa, sei d. ra auch von vielen andern „Ländern, betrachten müßt: wegen der Ver- „pflanzungen ihres Volkes, womit sie Aegy- „pten, Phönicien, Ober- und Niedersyrien, Ci- „licien und viele andere Länder von Asien bis „Sizylien und die entlegenen Küsten von „Pontra, vermehret hat; wie sie dann auch „über dieses in Europa, Thessalien, Böotien, „Macedonien, Acolisien, Attica, Argos, Corinth, „nebst einem großen Theile von Peloponnes, „und die berühmten Inseln von Eubœa, Cy- „pern und Creta bevölkert hat. Was soll ich „auch von Ländern über dem Euphrat sagen, „wo, einen Theil von Babylonien und einige „andere Landvogteyen ausgenommen, alle „Städte in den fruchtbarren Landstrichen von „den Juden bewohnet sind? Wenn daher „das Land meiner Geburt bei dir Gnade fin- „det: so wirst du nicht eine Stadt allein, son- „dern eine Menge von andern, die in allen „Ländern der Welt zerstreuet liegen, verpflich- „ten c.)..”

c) Gesandschaft an Caligula, bey dem Josephus,
S. 423.

Als die Kriege in Iudäa ausbrachen, ge- brauchte Agrippa der Jüngere in einer Rede, die er zu Jerusalem hielt, dieses als einen Bewegungsgrund, die Juden in Iudäa zur Ruhe zu bereden, daß, wenn sie überwunden würden, sie ihre Landsleute in andern Ländern des römischen Reiches in eben das Unglück bringen würden d). „Eine so große Verwü- „stung, saget er, wird bey euch alleine nicht „aufhören, sondern weiter gehen: und die Ju- „den, welche über den ganzen Erdboden aus- „gebreitet sind, werden durch euren Untergang „versinken müssen. Der Aufstand, wozu euch „einige zu bewegen trachten, wird Väthe von

„Blute in allen Städten, wo Menschen von „eurer Landsart wohnen, stremend machen, „ohne daß man wie Römer deswegen beschul- „digten könnte, weil sie durch euch dazu ge- „zwungen sind.“

d) Joseph. jüd. Krieg. B. 2. C. 23.

Josephus führet den Strabo an, wel- cher saget, „daß die Juden die ganze Erde „ersfüllt hätten, — daß sie heynze in alle „Städte ausgebreitet wären, und es schwer „fallen würde, einen Ort auf dem ganzen Erd- „boden zu finden, wo sie sich nicht niedergelaf- „sen hätten, und daß ihre gottesdienstlichen „Gesetze und Gewohnheiten von vielen ange- „nommen und beobachtet würden e.)..”

e) Alterthüm. B. 14. C. 12.

Als Ptolemäus Philadelph, König von Aegypten, Verlangen trug, seinen Bücherschätz zu Alexandrien mit dem jüdischen Gesetze zu bereichern, schrieb er an Cleazar, den Hohenpriester, daß er ihm aus jedem Stämme sechs Personen zur Verfertigung einer Uebersetzung derselben ins Griechische für ihn, senden möchte. In Cleazars Antwort darauf an ihn stehen diese Worte: „Wir haben sechs Männer „aus jedem Stämme gewählt, die wir mit „dem Gesetze zu dir gesandt haben f.)..“ Dieses ist ein klarer Beweis, daß Josephus (aus welchem diese Worte genommen sind) nicht gedacht hat, daß die zehn Stämme verloren wären³³⁾. In der Nachricht von der Reise des Esra aus Babel nach Jerusalem, und des Volkes, das mit ihm zog, unter der Regierung des Artaxerxes, ist Josephus noch klarer. Denn er saget: „Aber der große Hau- „se der Israeliten wollte dasselbe Land nicht „verlassen: so daß nur die Stämme von Ju- „da und Benjamin wieder nach Jerusalem „kehreten. Und diese sind es, die nun, in „Asien und Europa, unter der Herrschaft der „Römer stehen: denn die andern zehn „Stäm-

(33) Obgleich dieses Schreiben des ägyptischen Königes allem Vermuthen nach untergeschoben ist, so läßt sich doch daraus beweisen, daß man zu Josephi Zeiten in der Meinung gestanden sey, die zehn Stämme wären noch nicht völlig verloren. Und wenn man auch dieses nur für ein jüdisches Vorurtheil halten will, so ist doch daraus zu schlüßen, daß dazu damals noch ein Grund der Vermuthung vorhanden gewesen seyn müsse. Nur muß man das Wort: zehn Stämme, nicht genau preissen, wie es zu Josua und Davids Zeiten genommen worden.

„Stämme sind an jener Seite des Euphrats geblieben, und haben sich dasebst unglaublich vermehret g.“,

¶ Alterthüm. B. 12. C. 2.
C. 5. §. 2.

sichten; und ein Mangel von gehöriger Erkenntniß einer beständigen und unmittelbaren Abhängigkeit von Gott ³⁴⁾.

II. Die jüdischen Christen besser von der Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben zu unterrichten. Denn, weil sie nicht durch das Gesetz, sondern durch diejenige Weise, die in dem Evangelio vorgestellet war, und wovon gesaget wurde, es sey durch den Glauben, ohne die Werke des Gesetzes, gerechtfertigt werden sollten: so hatten sie, einige aus Unwissenheit, andere vielleicht mutwilliger Weise, diese Entdeckung verdrehet, und wollten durch den Glauben einen bloßen Beysfall an die Wahrheit des Evangelii, ohne einen solchen Wandel, der von allen, welche selig werden wollten, gefordert wurde, verstecken.

III. Diejenigen, die Krankheiten oder leibliche Uebel hätten, zu belehren, daß, wenn sie sich bekehreten, sie auf eine wunderthätige Heilung hoffen möchten ³⁵⁾.

IV. Noch ein anderer und haupsächlicher Grund für den Jacobus, diesen Brief zu derselben Zeit an die jüdischen Christen zu schreiben, war, ihrer Ungeduld unter ihnen gegenwärtigen Verfolgungen oder finstern Aussichten auf die zukünftigen Zeiten vorzubeugen, und sie durch die Versicherung, daß die Zukunft unsers Herrn nahe wäre, aufzurichten und zu trösten. Es ist aus der Apostelgeschich-

(34) Man muß diese Vorstellung des sittlichen Zustandes der Menschen zu der Zeit, da der Apostel diesen Hirtenbrief schrieb, nicht also verstehen, als wenn damals und in der Kindheit der christlichen Kirche unter den dazu getretenen Juden schon alles so gar verderbt gewesen wäre. Das findet hierinnen keinen Grund, und die Zeugnisse Pauli widersprechen denselben. Sondern, da in den nun unter den Juden gepflanzten christlichen Gemeinen sich auch Leute befanden, welche nicht lauter waren, und welche eine vergiftete Wurzel abgaben, andere zu verführen, Hebr. 12. 15. 16. dadurch aber die zu Christo gebrachten Seelen zurück zogen, und in die alten Laster der Nation hineinslochten, so hielt der heil. Apostel allerdings vor nothig, sie vor diesen Nationallastern zu warnen; und, da zu solcher Zeit der Uebermuth, die Geldbegierde, die Göttessorgfessheit, das Antsehen und Trost der Menschen, und insonderheit eine endlich zur Zerstörung ausschlagende heftige Neigung zum Zwiespalt, Aufrühr, Unruheit, Empörung u. s. w. so hoch gestiegen war, daß selbst Josephus lib. 20. jüd. Alterth. die abscheuliche Gestalt seines Volkes nicht entseelig genug hat beschreiben können; diejenigen, welche Christo angehörten, zu erwecken, sich vor diesem unartigen und unlauteren Wesen zu hüten, und die Kraft der Wiedergeburt, des göttlichen Wortes der Rechtfertigung und Heiligung sich in einem andern und bessern Zustande bewahren zu lassen. Daß der Apostel auch auf die Abtrünnigen gezielt habe, ist aus c. 5. i. u. f. leicht zu errathen.

(35) Man sehe hierowor die 1190. Anmerk. T. I. dieses T. p. 984. nach. Es gehörte mit unter die Wundercuren der Apostel, von denen die Juden sehr viel Staat machten.

geschichtete und vielen Briefen klar, daß die meisten Verfolgungen, welche den Christen begegneten, durch die unglaublichen Juden erwecket worden. Da nun ihre Vernichtung bald geschehen sollte: so mußte alles Unheil, welches die Christen von ihnen litten, auch bald ein Ende nehmen. Und es war für den Jacobus sehr natürlich, ihnen dieses in die Gedanken zu bringen: weil die Aussicht auf eine zukünftige und schnelle Erlösung eine von den größten Stützen der Geduld unter allen Elen-de ist²².

Aus dem, was zuletzt gemeldet ist, kann man einigermaßen schließen, wenn dieser Brief geschrieben sei. Dein wo die Zerstörung Jerusalems damals nahe h) war: so wird uns dieses bewegen, die Zeit, da er geschrieben ist, nur wenige Jahre vor dieser merkwürdigen Gegebenheit anzusehen. Ich würde in der That geneigt gewesen seyn, ihn in die Zeit

um das 65te Jahr, das ist, ohngefähr ein Jahr vor dem Ausbrüche der jüdischen Kriege, welche sich mit der Zerstörung ihres Tempels, ihrer Stadt und ihres Volkes endigten, zu setzen: wenn nicht die Zeitrechnungskundigen, welche denselben am spätesten angesehen haben, nicht angenommen hätten, daß der Tod des Jacobus ohngefähr um das 66e Jahr Christi und das neunte des Nero eingefallen sei²³). Und weil dieses Stück mit keiner Klarheit und Gewissheit bestimmt werden kann: so werde ich bey dieser Rechnung beruhen.

b) Unser Seligmacher hatte verhängesaget, daß kurz vor der Zerstörung Jerusalems über seine Jünger viele und schwere Leiden, um ihres Gottesdienstes willen, kommen seien. Man sie Math. 24, 10. 1c. und wiederum v. 32-34. Was nun diese Christen gegenwärtig in einem Zustande der Verfolgung waren (wie aus verschiedenen Ausdrücken in diesem Briefe erscheint): so kann dieselbe zu einem neuen Belege dienen, daß man die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, nur kurz vor diese so merkwürdige Gegebenheit setzen müsse.

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten zu dem Briefe Jacobi.

Ser Brief des Jacobus wird unter den allgemeinen Briefen durchgehends²⁴) zuerst gesetzt, und kann auch wol, so viel wir davon wissen, der erste gewesen seyn.

Man hält dafür, er sei von dem Jacobus, welcher in der Schrift der Bruder unsers Herrn genannt wird, geschrieben. Er ist Vorfahrt der Christen zu Jerusalem gewesen, und hatte

(26) Da die Pauliniischen Ermahnungen zur Geduld in der Verfolgung, in dem Briefe an die Hebräer von eben dem Inhalte, Gegenstände und Gründen sind, wie Jacobi die seinigen, so ist daraus nicht nur zu schließen, daß die Ungeduld unter den leidenden Hebräern ziemlich damals müsse eingerissen haben, sondern daß auch Pauli und Jacobi Briefe der Zeit nach nicht weit von einander müssen abgesandt seyn.

(27) Wenn man wenigstens annimmt, daß die Wuth des sadducäischen Hohenpriesters Anan, in der von Josepho beschriebenen Aufhegung des Volkes, den Apostel Jacobus das Leben gekostet habe, so kann man diesen Brief nicht bis in das Jahr 65. hinuntersetzen, denn jener tumult und Aufhegung entstand, als der Landpflieger Jesus gestorben, sein bestimmter Nachfolger Albinus aber noch nicht von Rom angekommen, und also kein Landpflieger in Judäa war, welches diesem heiligen und verwegenen Sadducäer einen Muth gemacht, ob er die dem hohen Rath von den Römern entzogene Gewalt über Tod und Leben zu richten, nicht wieder erwecken und hervorziehen könnte. Das fällt aber in das Jahr 62. Man besehe hievon, nach Pearson, was der Herr Michaelis n. 11. p. 15. seqq. gelehrt angeführt hat. Aus dieser Bestimmung der Zeit läßt sich beurtheilen, ob den Apostel gnostische Irrthümer zu dieser Epistel veranlassen haben. Denn damals waren dieselben noch in ihrer Brut, und regten sich kaum in den cabalistischen Schwärmeren, welche in Jerusalem gar wenig bekannt waren, und also auch Jacobo nicht Gelegenheit zu diesem Briefe geben könnten, womit Cave und Hammonds Muthmaßung h. l. dahin fällt.

(28) So erscheint er wenigstens unter den Griechen. Bes. Euseb. H. E. lib. 2. c. 23. Hieronymus Prolog. in epp. canonicas u. a. Der Grund davon ist wol das Ansehen des Apostels, das er schon auf der apostolischen